



# Thomas Wehner

## Auszüge aus der Rede zur Nominierung als Kandidat für die Ratsversammlung im Wahlkreis Suchsdorf am 18.09.2012

...

Ich bin nun 51 Jahre alt, weiterhin ledig und arbeite als Verwaltungsjurist beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Meine Dienststelle ist vor zwei Jahren von Lübeck nach Neumünster umgezogen, was für mich ein kleiner Glücksfall ist.

Neben unserer Partei bin ich Mitglied in zahlreichen Vereinen und Organisationen, vom Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen, der AWO, dem Sozialverband, dem Schuldnerberatungsverein Lichtblick, der Jugendkulturwerkstatt Suchsdorf, dem Büchereiverein Suchsdorf, dem Förderverein des EBG bis zur Gesellschaft der Kieler Stadtgeschichte und dem Förderverein der Stadtgalerie.

In der Fraktion bin ich Beisitzer im Fraktionsvorstand, Sprecher für Menschen mit Behinderung, in dieser Funktion auch Mitglied im Beirat für Menschen mit Behinderung, und für Seniorinnen und Senioren. Ich bin Vorsitzender des Ausschusses für Soziales, Wohnen und Gesundheit. Außerdem gehöre ich dem Finanzausschuss an nach einem Wechsel aus dem Wirtschaftsausschuss. Aus dieser Zeit stammt meine Berufung in den Aufsichtsrat von Kiel-Marketing GmbH. Neuerdings bin ich in den Aufsichtsrat der Kieler Wirtschaftsförderungsgesellschaft (KiWi) nachgerückt. Nicht direkt zum Mandat gehört die Berufung in den Stiftungsrat Drachensee.

Ihr seht also, dies ist eine noch nicht ganz vollständige aber durchaus beeindruckende Liste, die alle auch mit mehr oder weniger umfangreichen Aktivitäten verbunden sind. ...

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit lag ganz klar auf dem Felde des Voranbringens der „Inklusion“ in Kiel. Inklusion beinhaltet eine Veränderung des Blickwinkels: Nicht mehr der Mensch wird als behindert betrachtet, sondern seine Umwelt darauf abgecheckt, was ihn, den Menschen behindert: am Verkehr teilzuhaben, bei der frühkindlichen und überhaupt bei der Bildung, bei der Arbeit und beim Wohnen. In einem Prozess unter Beteiligung vieler Menschen mit Behinderung, Einrichtungsträgern, Politik und Verwaltung haben wir darauf fußend ein Leitbild und eine örtliche Teilhabeplanung für Kiel erarbeitet und im Rat beschlossen. Als dann ein Grundsatzpapier der Stadtentwicklung namens INSEKK diskutiert wurde, haben wir dafür gesorgt, dass Inklusion und Barrierefreiheit sich durch das ganze Papier ziehen.

Wir haben aber nicht nur abstrakte Papiere beschlossen, auch wenn diese sehr wichtig sind. Es gibt seit 2010 ein Programm von 150.000 Euro zur Umsetzung der Inklusion, das wir durchgesetzt haben. Das ist keine Selbstverständlichkeit in diesen Zeiten. Das Integrative Theater konnte damit gesichert werden wie das Patenschaftsprogramm „Mittendrin statt Außen vor“ des Kieler Fensters, wichtige Info-Broschüren, aber auch das inklusive Projekt „Bühnenwelten“. Geplant ist die Förderung einer inklusiven Kulturwoche und eines Sportfestes von Menschen mit und ohne Behinderung. Das von uns initiierte Programm von



150.000 Euro, mit dem Barrieren auf Straßen, Plätzen und Gebäuden abgebaut werden, haben wir uneingeschränkt fortgeführt.

Für uns Sozialdemokraten war klar, dass der Bereich „Arbeit“ für Menschen mit Behinderung ein besonderer Schwerpunkt werden müsste. Hier gibt es ein komplexes Gefüge mit Zuständigkeiten von Arbeitsverwaltung, Schule, Verwaltung, Fachdiensten und Werkstätten, ein noch undurchschaubareres Instrumentarium von Förderungsmöglichkeiten und insgesamt wenig koordiniertes Vorgehen. Das Ergebnis ist: Rund 90 % aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger besuchen schließlich eine Werkstatt. Dort wird gute Arbeit geleistet. Trotzdem glauben wir, dass mehr Menschen eine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen sollten. Wir haben eine äußerst gut besuchte Veranstaltung mit Fachleuten, Torsten Albig und Hellmuth Körner gemacht. Dann haben wir einen Ratsbeschluss herbeigeführt mit der Zielrichtung, mehr Außenarbeitsplätze einzurichten, das Instrument der Unterstützten Beschäftigung in Kiel zu fördern und einen Runden Tisch mit allen Beteiligten einzurichten. Wenn ich auf etwas ein bisschen stolz sein will, dann darauf.

Ich könnte Euch damit allein einen halben Abend unterhalten, zum Beispiel, dass wir auch gegen die perfide Kündigung des Landesrahmenvertrages, mit dem die Einrichtungen in der Behindertenhilfe gleiche Finanzierungsbedingungen in Schleswig-Holstein haben sollen, durch die Landräte eine Initiative gemacht haben.

Als Sprecher für Seniorinnen und Senioren kann ich viel unterstützen, was unsere Verwaltung auf den Weg bringt, z.B. die sozialraumorientierte Infrastruktur- und Pflegebedarfsplanung, die hoffentlich auch bald in unserem Ortsbeirat beraten wird. Oder das Projekt in Ellerbek, wo eine Beratung für Menschen aufgebaut wird, die ihr Zuhause barrierefrei umbauen wollen. Oder den Aufbau eines Datenpools, mit dem man im Internet nachprüfen kann, wo barrierefreier Wohnraum in Kiel vorhanden ist.

Was mir Sorge bereitet, ist die Altersarmut. Sie steigt, auch in Kiel. Sie steigt im Quartal um 0,1 %, aber sie steigt kontinuierlich. Fast 5.000 Menschen sind in Kiel davon betroffen, die Altersarmutsdichte (Anteil der Grundsicherungsbezieher an den über 65-Jährigen) beträgt 5,6 %. Wir haben daher ein Sozialpolitisches Hearing durchführen lassen. Altersarmut kann nur auf Bundesebene wirksam bekämpft werden, durch „gute Arbeit“ im Erwerbsleben, insbesondere für Frauen, denn Altersarmut ist weiblich. Wir haben als Kommune aber eine Verantwortung, dass jeder Ältere am gesellschaftlichen Leben in Kiel teilhaben kann.

Einen besonderen Schwerpunkt hat die Kooperation bei der Beratung demenzkranker Menschen und ihrer Angehörigen sowie der Netzwerkarbeit gesetzt. Die Beratungsstelle der AWO wurde aus Mitteln des Landes für die Pflegestützpunkte gesichert.

Außerhalb dieser Dinge habe ich mich auch immer wieder um andere Dinge gekümmert. So bei einem Antrag für eine verbesserte Bürgerbeteiligung... Und neuerdings bin ich auch der „Occupy-Sprecher“ der Fraktion, Meine Rede dazu steht auf der Homepage der SPD in Kiel.

Unbedingt erwähnen will ich auch noch meine „außenpolitischen Aktivitäten“. Seit gut 13 Jahren betreue ich bei der Kieler Woche Delegationen aus befreundeten und Partnerstädten, seit vielen Jahren die aus Malmö. Daraus hat sich nicht nur Freundschaft entwickelt. ... Wir



versuchen voneinander zu lernen und Projekte zu initiieren. Kent Andersson, der Stadtpräsident von Malmö, hat zu diesem Zweck erst vor kurzem vor der Fraktion gesprochen.

Die Arbeit der Fraktion umfasst natürlich noch viel mehr. Auf alles kann ich hier nicht eingehen, aber doch auf einige Schwerpunkte.

- Diese Wahlperiode steht unter der Überschrift „Vorrang für Bildung“. Hier haben wir sehr viel Geld in die Hand genommen, auch mit Hilfe des Konjunkturprogramms II, das wir Steinmeier und Steinbrück zu verdanken haben. Wir haben sehr viel auf den Weg gebracht bei der Sanierung von Schulen, Sporthallen und Kindertagesstätten. Auch das Ernst-Barlach-Gymnasium hat davon profitiert bei der Umstellung auf G 8, auch die Grundschule Suchsdorf, und in diesem Jahr kommt der Anbau der Kita am Amrumring.
- Der Ausbau der Kindertagesstätten schreitet voran. Wir haben in Kiel die gesetzliche Vorgabe der 35 %-Versorgung für die unter 3-Dreijährigen bereits erreicht, im Gegensatz zu anderen im Land. Der Ausbau muss weitergehen, wegen des Rechtsanspruchs.
- Wir haben eine städtische Arbeitsmarktpolitik wieder eingeführt und Kosten der Unterkunft hierfür umgewidmet.
- Wir haben aktive Stadtentwicklung betrieben: ein Einzelhandelskonzept beschlossen, den Ersatz von Karstadt am Alten Markt zu „Nordlicht“ hinbekommen und wollen die Holstenbrücke optisch attraktiver machen. Die Stadtregionalbahn, die Suchsdorf helfen würde, ist wieder auf dem Weg. In der Energieversorgung werden wir das Kohlekraftwerk durch ein Gaskraftwerk ersetzen, auch das ist auf dem Weg.
- Wir haben die unselige Erbpachtregelung der schwarz-grünen Vorgänger zurückgenommen. Kein Erbpächter muss mehr fürchten, dass sein Grundstück an amerikanische Hedge-Fonds verkauft wird. Und Erbpacht bleibt ein Instrument zur Eigentumbildung für Kielerinnen und Kieler.
- Wir haben nicht zuletzt die Stadtteilbüchereien gesichert. Wir haben den Büchereivereinen ordentliche Verträge gegeben, mit denen sie gut arbeiten können. Und vor allem: wir haben ihnen wieder hauptamtliches Personal zur Seite gestellt. ...

Überhaupt ist zu erwähnen, dass die Kooperation aus uns, den Grünen und dem SSW gut funktioniert. Ich glaube sagen zu können, diese Kooperation ist sehr erfolgreich, und könnte es meinethalben in der nächsten Wahlperiode gerne weiter machen.

Lasst mich noch ein paar Bemerkungen zu Suchsdorf machen:

Der Runholtplatz bleibt eine Baustelle. Es wird jetzt einen Wechsel geben bei dem Supermarkt. Die Verlegung der Buswendeschleife auf die Seite zwischen Eckernförder Straße und Kreisverkehr ist vom Tisch. Das Problem der Attraktivitätssteigerung bleibt aber. Wir



müssen hier noch weiterkommen. Immerhin haben wir es geschafft, dass der Rungholtplatz als Nahversorgungszentrum im Einzelhandelskonzept und damit im Fokus steht.

Die Frage der Nachnutzung des ehemaligen Nahrungsmitteluntersuchungsamtes ist auch noch offen. Ich hoffe, dass wir mit den Grünen eine Lösung hinbekommen, die dort Wohnen und öffentliche Nutzung möglich machen. Und das im Paket mit der Stadtteilbücherei und der Verwaltungsstelle.

Erhalt der Stadtteilbücherei mit hauptamtlichen Personal, bessere Kinderbetreuung, Sanierung von unseren Schulen, wir haben Wort gehalten und wir haben in Suchsdorf etwas vorzuweisen.

Ich will das Direktmandat in Suchsdorf endlich für die SPD gewinnen. Es ist Zeit dafür. Wir haben tolle Kandidatinnen und Kandidaten für den Ortsbeirat, Jung und Älter. Wir haben einen tollen Ortsvereinsvorstand mit Andreas (Arend) an der Spitze und beste Voraussetzungen für einen Wahlkampf, von dem man hören wird.

Den Gegner, das ist die CDU, werden wir nicht unterschätzen. Aber wir müssen viel in die Waagschale werfen, um auch Stimmen von den Grünen zu holen und den Linken und Piraten zurückzuholen.

Wir sind eine alte und stolze Partei, auch in Suchsdorf, uns gibt es hier seit 1919 (wenn auch nicht mich persönlich). Wir sind das Original, wenn es um eine sozial gerechte Gesellschaft geht. Auf unserer Fahne steht: „Durch Kampf zum Sieg“. Das gilt jetzt im OB-Wahlkampf, das gilt im Kommunalwahlkampf und auch sonst.

...

In diesem Sinne vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit für meinen Bericht.

[Euer Thomas Wehner]